C 6883
Nr. 4 · Juli/August 2017

VEREIN DER HAMBURGER E.V.

vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT

Foto: Günther Dienelt

www.v-d-hh.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-3
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 4-15
Aufnahmeantrag	S. 16

IMPRESSUM

Verein der Hamburger e.V.
Mitglied im Verein Plattdüütsch in Hamborg e.V. und im ZA Hamburgischer Bürgervereine e.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: (040) 605 17 47
Telefax: (040) 60 55 02 02

Archiv: Wittenkamp 1, Otto-Speckter-Straße 2
Öffnungszeiten nach telefonischer Absprache,
Telefon: (040) 692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: http://www.v-d-hh.de

Produktion und Druck:
Lütcke & Wulff Druckerei und Verlag,
Medienzentrum Hamburg,
Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0/Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: http://www.luewu.de
http://www.medienzentrum-hamburg.de

Der Name „Seemanns-Chor Hamburg“ und das Seemanns-Chor-Logo sind patentrechtlich geschützt (Urkunde Nr. 30 2013 002 361 vom 9. April 2013)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Textkürzungen vorbehalten.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **31. Juli 2017**

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung
Otto Rosacker — Tel.: (040) 32 59 67 54
Emil-Janßenstraße 5, 22307 Hamburg — otto.rosacker@gmx.de

Seemanns-Chor Hamburg
Günter Bautzer (Chorvorsitzender) — Tel.: (040) 538 67 95
Armin Renckstorf (stellv. Chorvorsitzender) — Tel.: (040) 673 44 31

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten
Horst Bopzin — Tel.: (040) 41 35 58 51
hbopzin@aol.com

De Faxenmoker
Jutta Mackeprang — Tel.: (04151) 9 87 43

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten
Reinhard Hartwig — Tel.: (040) 691 45 88
Fax: (040) 539 46 30
rh.hartwig@web.de

Kassenführung
Günther Dienelt — Tel.: (040) 89 43 00
Hildegard Dehlwisch — Tel.: (04101) 589 99 75

Zeitungsgremium — Tel.: (040) 89 43 00
Fax: (040) 85 50 78 69
dieneltG@web.de

Liebe Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift ergeben, bitte **immer** die Mitgliederverwaltung (siehe: **Wer hilft mir weiter?**) **schriftlich** informieren, damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind.

Eure Mitgliederverwaltung

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an dieneltg@web.de oder per Telefax an (040) 85 50 78 69 senden. Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden. Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden. Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden / übergeben. Das Zeitungsgremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingesandten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungsgremium

Liebe Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der Bankkontodaten ergeben, bitte **immer** die Kassenführung (siehe: **Wer hilft mir weiter?**) **schriftlich** informieren, damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind.

Eure Kassenführung

Unsere gültige IBAN lautet: DE38200505501280125905

Versammlungen

In den Monaten Juli und August finden keine Veranstaltungen statt. Die nächste Versammlung findet statt am **14. September 2017** wieder im Luisenhof.

ACHTUNG TERMINÄNDERUNG!

Die Mitgliederversammlungen finden ab September 2017 jeweils am zweiten Donnerstag im Monat statt, erstmalig am 14. September (Grund ist eine Änderung der Öffnungszeiten im Restaurant „Luisenhof“).

Termine ab September 2017:

Donnerstag, 14. September 2017 – Mitgliederversammlung
Donnerstag, 12. Oktober 2017 – Mitgliederversammlung
Donnerstag, 9. November 2017 – Mitgliederversammlung
Donnerstag, 14. Dezember 2017 – Mitgliederversammlung
jeweils um 18:00 Uhr im Restaurant „Zum Luisenhof“

Ausflug zum Puppenmuseum

Wir planen im Hochsommer einen Ausflug zum Puppenmuseum am Falkensteiner Ufer. Das Museum gibt uns Einblick in Kleidung, Arbeits- und Wohnkultur aus zwei Jahrhunderten. Während heute sogar Kleinkinder bereits in Kitas gehen und Mütter arbeiten müssen, war es früher Tradition, Töchtern auf spielerische Weise Hausarbeit, Wohnkultur und Mutterschaft nahe zu bringen. Das Spiel mit Puppen und Puppenstuben hat lange Tradition.

Nach dem Besuch wollen wir gemeinsam Picknicken im Sven-Simon-Park. Also Picknickkorb, Decken und Sonnenschirmchen eingepackt und los geht’s.

Wer Interesse hat an diesem Ausflug teilzunehmen, meldet sich bitte zunächst unverbindlich beim Kulturausschuss. Wenn wir 10 Teilnehmer zusammenbekommen, erhalten wir einen ermäßigten Eintritt und eine Führung. Der Termin wird sich an den Bedürfnissen der Teilnehmer orientieren.

Altonale 2017

Sonnabend/Sonntag, 1. und 2. Juli 2017, wird der Verein der Hamburger erstmalig mit einem Infostand auf der Infomeile der Altonale vertreten sein. Wir freuen uns über Unterstützung am Stand und rege Teilnahme durch Mitglieder, die uns am Stand besuchen.

Sonntag, den 10. Dezember 2017, 15.00 Uhr, findet im „Schröders Hotel“, in Schwarzenbeck, Kompestraße 6 (5 Min. vom Bahnhof entfernt) wieder eine Aufführung „Theater und Musik to de Wienachtstied“ statt. Wer Interesse hat, kommt mit öffentlichen Verkehrsmitteln (HVV) dort hin.

Jutta Mackeprang

Wer hat Lust, den Kulturausschuss des Vereins bei der Archiv-Arbeit (Bücher und Bilder etc. archivieren) im Vereins-Archiv am Wittenkamp 1 zu unterstützen? – Hans-Joachim Mähl, Tel.: 040/712 14 99

Herzlichen Glückwunsch

Geburtstagsliste

– ab dem 60. Lebensjahr –

Juli 2017

08.07.	Rolf Mexstorf	92
17.07.	Erich Schütte	104
14.07.	Klaus Böge	80
22.07.	Margot Homes	92
23.07.	Wolfgang Frenzel	93
28.07.	Sonja Parlow	75

August 2017

04.08.	Frauke Heider	70
16.10.	Carl-Heinz Andre	95
19.10.	Carla Herrmann	98

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag unseren Geburtstagskindern.

– Der Vorstand –

Wir veröffentlichen die Geburtstage unserer Mitglieder ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5. Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

Die für uns bereitgestellten Artikel in plattdeutscher Sprache werden weder geändert noch verfälscht.

Neue Mitglieder im Verein

Fritz Härchen
Ingrid Härchen

Liebe neue Freunde und Freundinnen, wir wünschen, dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.

Der Vorstand

Die Vereinskrawatten und Halstücher sind weiterhin zu erwerben:

Dunkelblau mit dem Vereinsemblem in bester Qualität.

Bitte bestellen und kaufen bei unserem Ersten Vorsitzenden Detlev Engel (040/73 67 16 50)

Der Preis für das gute Stück: 20,– Euro.

Der Hamburger Brand von 1842

Im Hamburger Rathaus erinnert der Phoenix-Saal an den „Großen Hamburger Brand“ vor 175 Jahren, dem 51 Menschen zum Opfer fielen. Etwa 20.000 Menschen wurden obdachlos, ungefähr 1.700 Häuser in 41 Straßen, drei Kirchen (St. Nikolai, St. Petri, St. Gertrudenkapelle) und das Rathaus wurden zerstört. Nachdem mehr als ein Viertel des damaligen Stadtgebietes den Flammen zum Opfer gefallen war, entstand die Hansestadt wie der Phoenix aus der Asche neu.

Begonnen hatte der Brand in der Deichstraße 42 oder 44 am Nikolaifleet im Hause eines Zigarrenmachers. Heute steht hier ein Restaurant mit dem Namen „Zum Brandsanfang“. Trotz sofortigen Alarms und Einsatz der 1150 Hamburger Feuerwehrleute, die wegen ihrer weißen Leinenbekleidung „Wittkittel“ genannt wurden, und Verstärkung aus dem Umland, aus Stade, Lauenburg, Geesthacht, Wedel, Uetersen und Altona – sogar aus Lübeck und Kiel – breiteten sich die Flammen rasend schnell aus. Nichts schien sie aufhalten zu können.

Nur zögerlich wurden wegen der befürchteten Regressansprüche der Hausbesitzer Sprengungen und letztlich auch des Rathauses, das Hals über Kopf vom Senat geräumt werden musste, angeordnet. Lediglich am Jungfernstieg wurden konsequent die Gebäude auf dem Gelände des späteren Hamburger Hofs und des Streit’s Hotels, sowie das Haus von Salomon Heine gesprengt und dadurch der Gänsemarkt gerettet. Die erst im Vorjahr bezogene Neue Börse wurde nur durch den 24stündigen Einsatz von zehn Hamburger Bürgern gerettet. Erst an den Kurzen

Mühren kam das Inferno zum halten. Die Verlängerung der Straße in Richtung Ballindamm heißt seitdem „Brandsende“.

Kaum war der Rauch verzogen, wurde der Wiedeaufbau der Stadt geplant. Eine „Technische Kommission“ unter dem Vorsitz von Alexis de Chateauneuf führte die Vorschläge von William Lindley, Gottfried Semper und Friedrich Stammann unter Berücksichtigung der vielfältigen Bürgerinteressen zusammen.

Mit dem Bebauungsplan vom 1. September 1842 wurde das

„Kunstwerk Hamburg“ (Fritz Schumacher) präsentiert, eine städtebauliche Leistung, die Hamburg noch heute prägt. Ohne den Brand von 1842 ergäbe sich durch die verheerenden Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges heute ein völlig anderes Erscheinungsbild Hamburgs.

Die Stadt begriff das Unglück als große Chance für eine Modernisierung, vor allem beim Brandschutz, der Stadthygiene und dem Verkehr. Die „Technische Kommission“ erarbeitete einen völlig neuen Straßenplan. Anstelle der alten verwinkelten Gassen wurden breite gerade Straßen geplant. Der heutige Rathausmarkt sollte das neue Stadtzentrum bilden. Der englische Ingenieur William Lindley entwarf ein Sielsystem und eine zentrale Wasserversorgung. In Rothenburgsort wurde hierzu eine sogenannte „Wasserkunst“ für die Versorgung der Stadt mit Trinkwasser gebaut. Für die öffentliche Beleuchtung wurde auf dem Grasbrook eine Gasanstalt errichtet. Brandmauern zwischen den Gebäuden, Feuerwehrzufahrten und Feuerkassen wurden Pflicht.

Der Wiederaufbau kam schnell voran, nicht zuletzt dank großzügiger Spenden aus allen Teilen Deutschlands, fast allen europäischen Staaten, aber vor allem aus Regionen, mit denen Hamburg Handelsbeziehungen unterhielt, wie USA, Mexiko, Kuba und Brasilien sowie aus Afrika und Asien.

Die Katastrophe des Großen Hamburger Brandes wurde als sehr schicksalhaft empfunden, mehr noch als die Verluste aus der Franzosenzeit, die Sturmflut von 1825 und die Choleraepedemie der Jahre 1831/1832. Aber ohne das schicksalhafte Ereignis wäre Hamburg heute mehr mittelalterlich und historisch geprägt und keine so großzügige Metropole wie heute.

Reiner Hartwig, Dieter Samsen

Quellen: Wikipedia, Hamburger Abendblatt, DIE WELT, Hamburg-Museum

Fotos: Dieter Samsen

Die PEKING kommt ...

Seit 1976 lag einer der letzten legendären „-P-Liner“ der Hamburger Reederei Laeisz, 1911 in Hamburg bei Blohm & Voss vom Stapel gelaufen, in New York am Kai des „South Street Seaport Museums“. Das Museum war nicht in der Lage, das notwendige Kapital für eine Überholung und Restaurierung, die nach der langen Liegezeit dringend erforderlich geworden war, aufzubringen. So entschloss man sich letztlich, das Segelschiff mangels Kaufinteresse zu verschenken.

Der eigens für den Erwerb der PEKING gegründete Verein „Windjammer für Hamburg“ hatte sich schon 1974 für die PEKING interessiert, wegen des schon damals schlechten Zustandes aber für das portugiesische Segelschulschiff SAGRES, die heutige RICKMER RICKMERS entschieden. Die damals frisch gegründete Stiftung Hamburg Maritim hatte großes Interesse gezeigt, sich aber wegen der erheblichen Restaurierungskosten zurückgehalten. Jetzt griff Hamburg zu. Nachdem die Kosten für die Überführung und Restaurierung auf rund 26 Mio. Euro geschätzt worden waren, entschloss sich die Bundesregierung auf Antrag der Hamburger Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs und Rüdiger Kruse insgesamt 120 Mio. Euro für das geplante Deutsche Hafenmuseum und die Restaurierung der PEKING zur Verfügung zu stellen. Ein großer Erfolg für Hamburg! Für die Durchführung des schwierigen Projektes wurde die Stiftung Hamburg Maritim gewonnen.

Inzwischen wurde die PEKING in New York für den Transport über den Atlantik vorbereitet und Börries von Notz, Alleinvorstand der Stiftung Historische Museen Hamburg, besuchte die Cadell-Werft in New Jersey. Gemeinsam mit Jonathan Boulware, Executive Director des South Street Seaport Museums, inspizierten sie die PEKING und hissten schon einmal die Flagge des Deutschen Hafenmuseum (DIE WELT, 11.05. 2017).

Im August 2017 ist es nun soweit und die PEKING wird mit einem Dockschiff gewissermaßen Huckepack in Richtung Hamburg transportiert. Die Aufarbeitung der Viermastbark wird auf der Peters Werft in Wewelsfleth bei Glückstadt, der Gewinnerin der Ausschreibung, erfolgen. „Wir sind mehr als froh, mit der Peters Werft einen hoch engagierten Partner für dieses ambitionierte

Börries von Notz (links) auf der PEKING, Foto: Victor Hugo

Restaurierungsvorhaben gewonnen zu haben“, sagte Joachim Kaiser, Mitglied des Vorstands der Stiftung Hamburg Maritim (DIE WELT, 20.05.2017). Blohm & Voss hätte den Auftrag selbstverständlich auch gern an Land gezogen, war aber leider zu teuer. Die Bearbeitung und Restaurierung der PEKING wird ca. zwei bis drei Jahre dauern. Anschließend wird der Viermastbark sicherlich ein spektakulärer Empfang im Hamburger Hafen bereitet werden.

Dieter Samsen

Quellen: DIE WELT/
Stiftung Maritim Hamburg
Stiftung Hist. Museen Hamburg

Der Hasselbrack

Der Hasselbrack ist ein Berg in den Harburger Bergen in der Nähe der Autobahn A7. Im NDR wurde vor einigen Wochen darüber berichtet. Man sollte ihn kennen; die Erhebung liegt südlich der Elbe an der Grenze zwischen Hamburg und Niedersachsen. Im Internet findet man Details der Örtlichkeit. Der Hasselbrack ist mit 116 m die höchste Erhebung Hamburgs! Im Vergleich dazu: der Süllberg nördlich der Elbe ist lediglich 74,6 m hoch. Man kann diesen höchsten Hamburger Berg zu Fuß oder auch mit dem Fahrrad erreichen. Nach einer Fahrt durch den schönen Falkenbergsweg (Neugraben-Fischbek) kann man die Tour auf einem kleinen „Wanderparkplatz“ auf dem Friedhof Heide (Bestattungsunternehmen) beginnen. Nach gut drei Kilometern durch den Wald erreicht man den Berg. Der Gipfel ist mit allerlei Informationen ausgeschildert. Wer den Kiekeberg und das Freilichtmuseum kennt ist schon in der Nähe. Auf dem Weg zu dieser Erhebung befinden sich Vögel, die sehr schön sind. Wenn man nicht aufpasst kann man sich leicht verlaufen, aber es gibt alte Grenzsteine, die einem den richtigen Weg zeigen. Der Weg zum „Gipfel“ führt über enge Pfade. Dort angekommen, erreicht man einen Gipfelstein, einen trigonometrischen Punkt und sogar ein Gipfelkreuz. Auf dem Weg vom Gipfel und wieder zurück nach Hamburg hat man zwar keinen Blick auf Hamburg, aber man befindet sich über Hamburg.

Günther Dienelt

Quellen/Foto: Artikel in der Hamburger Morgenpost, Anfang diesen Jahres.

Wikimedia.org/wikipedia/commons (Hasselbrack Hamburg/Grenzstein)

Besuch bei Hans-Werner Wilhelm

Hans-Werner Wilhelm lebt in Heist, einem liebenswerten Ort im Kreis Pinneberg. In der Familie wurde platt gesprochen. Am 13. März 2017 war er bei uns auf der Mitgliederversammlung zu Gast und unterhielt uns mit seinen Geschichten. Grund genug, ihn aufzusuchen und zu befragen, wie er dazu gekommen ist plattdeutsche Gedichte und Geschichten zu schreiben. Hans-Werner Wilhelm ist gern mit dem Rad unterwegs. Ob in Wedel an der Elbe, nach Glückstadt oder an der Pinnau entlang, er liebt es, der Natur nahe zu sein. Dabei fallen ihm seine Gedichte und Geschichten ein. Sein erstes Gedicht war „De Pinnau“, eine kleine Liebeserklärung an ein Gewässer aus der Fischperspektive. Er sandte es an die „Uetersener Nachrichten“ und freute sich nicht nur, dass es veröffentlicht wurde, sondern besonders darüber, dass er so viele nette Rückmeldungen der Leser erhielt. Das ermunterte ihn weiter zu schreiben. Mit seinen Geschichten möchte Hans-Werner Wilhelm

uns nicht nur zum Lachen bringen, sondern auch zum Nachdenken und Erinnern anregen. Das ist ihm wichtig. Nach den ersten Geschichten folgten die ersten Lesungen im Uetensener Museum und der Uetensener Stadthalle. Er liest aber auch gern bei runden Geburts- und Festtagen und auf Veranstaltungen in Seniorenheimen. Es macht ihm Freude, wenn sich alte Menschen an ihre Kindertage erinnern. Sie kennen noch Tante Meier, jenes Plumpsklo, das es vor Einführung der heutigen WC’s überall gab, wissen noch, wie es war, wenn wir mit der Milchkanne los zogen zum Krämer an der Ecke, oder wie es her ging, wenn die lieben Verwandten zum Kaffee kamen, und die Gören Blümchenkaffee tranken. Einmal hat er in einer Geschichte empfohlen, doch lieber Urlaub auf Helgoland zu machen. Sie wurde ebenfalls veröffentlicht, und da Helgoland zur Region gehört, wurde sie auch dort gelesen. So bekam er ein Dankschreiben vom Bürgermeister von Helgoland. Anne Teichmann verdankt er schließlich, dass seine Gedichte und Geschichten als Büchlein veröffentlicht wurden. Er selbst wäre auf die Idee gar nicht gekommen. Einer Zeit gilt seine ganz besondere Liebe: der Weihnachtszeit. Da kommt er ganz besonders gern und liest seine Geschichten vor. Es ist die Gemütlichkeit, die er genießt. Wenn alles still wird, Ruhe in die Herzen einkehrt, Kerzen brennen und es nach Kaffee und Gebäck duftet, das ist genau die Zeit vor sein Publikum zu treten und vorzulesen.

Margit Ricarda Rolf
Hans-Werner Wilhelm

Nachhaltigkeit im Hamburg Huus

Auf der Versammlung am 14. November 2016 hat uns im „Luisenhof“, unserem Vereinslokal, der Kaufmann Christian von Binzer seinen nagelneuen Film „HAMBURG HUUS“ gezeigt. An diesem waren wir mit fünf „Hamburger Originalen“ unserer Typengruppe beteiligt. Um diesen wunderbar professionell gedrehten Hamburg-Film auch der Öffentlichkeit vorzuführen, hat Christian von Binzer in der Straße Vorsetzen 50 Räume gemietet, in denen der Film täglich angesehen werden kann. Alle Mitwirkenden des Films sowie insbesondere bekannte „Hamburger Legenden“ sind dort mit Bild und Text in den Räumen des kleinen Museums verewigt. Unter dem Foto der „Typengruppe“, das am 30. März 2017 in der „Hamburger Morgenpost“ erschien, steht der Text: Hamburger Originale waren Hamburger Bürger, die heute historisch zeitgemäß durch die Typengruppe des „Verein der Hamburger e.V.“ am Leben erhalten werden (Namen der Mitglieder). Ein Zitat von Schauspieler Jasper Vogt möchte ich hinzufügen: „Was wirklich toll umgesetzt wurde, ist die unglaubliche Liebe zu Hamburg. Wer den Film sieht, der wird begeistert sein, wenn er es nicht sowieso schon ist!“

Ich sage nur: Schaut mal rein ins „HAMBURG HUUS“, es lohnt sich.

Volker Jöhnke

Hamburg, ich mag dich! – von Hannelore Kofeldt

Jeder mag wohl seine Stadt,
ob es Prag ist, ob Zermatt,
Malmö, Chester, Santa Fe,
Pilsen oder Zell am See.
Ich mag Hamburg, meine Stadt,
weil sie das Gewisse hat,
dieses etwas Großstadtflair,
und natürlich noch viel mehr,
Lombardsbrücke, Lampenlicht,
das sich nachts im Wasser bricht,
Segelboote, Sommergrün,
Schwäne, die vorüber zieh'n,
Jungfernstieg und Hagenbeck,
Süllberg, Alsterwanderweg.
Ich mag Hamburg, es ist schön,
auch vom Michel aus zu seh'n.
Hamburg, ich mag dich!

Ich kann Menschen gut versteh'n,
die ganz wild sind auf Athen,
oder Oslo, oder Wien
und natürlich auf Berlin.
Ich mag Hamburg, Tag und Nacht,
wenn es weint und wenn es lacht.
Ich mag Hamburg, meine Stadt,
die für jeden etwas hat.
Hanseviertel, Mövenpick,
Blankenese, fein und schick,
HSV vom Rothenbaum,
Labskaus – hausgemacht – ein Traum,
Pöseldorf im Sonnenschein,
Hafenrundfahrt, groß und klein.
Ich mag Hamburg, meine Welt,
auch, wenn Nieselregen fällt.
Hamburg, ich mag dich!

Welche Stadt hast du denn gern?
San Franzisko, London, Bern,
Rio, Rom, New York, Schanghai,
ist vielleicht Paris dabei?
Ich mag Hamburg um die Uhr,
Hanseaten sind nicht stur?!?
Hamburg ist das Tor zur Welt,
Toleranz ist Trumpf und zählt!
Reeperbahn mit Saus und Braus,
der Pinnasberg, das gelbe Haus,
Girls, Matrosen, Heimweh, Ferne,
Abschiedskuss, rote Laterne,
Fischmarktbummel, Eier-Cohrs,
Hummel-Hummel und Mors-Mors.
Ich mag Hamburg, dein Gesicht,
auch des Nachts bei Neonlicht.
Hamburg, ich mag dich!

Ich muss mich deshalb nicht quälen,
sollte ich die Stadt auswählen,
die mir wohl die liebste währ',
das ist einfach, hör mal her:
Ich mag Hamburg, Waterkant,
Alsterfleet, „Das Alte Land".
Mag, wenn sich der Nebel dreht,
und der Wind von See her weht.
Es macht uns're Herzen frei,
Dampfertuten, Möwenschrei,
Finkenwerder, Teufelsbrück,
müsst' ich fort, ich käm' zurück,
denn ich mag dich immerzu,
steh mit dir auf du und du.
Ich mag Hamburg, meine Stadt
weil sie für mich alles hat.
Hamburg, ich mag dich!

Der 828. Hamburger Hafengeburtstage 2017

Ich hatte ein paar schöne Stunden mit der Fahrt des Raddampfers Freya, gebaut 1905. Dieser Raddampfer kam aus seinem Heimathafen Kiel und war drei Tage in Hamburg auslässlich unseres diesjährigen Hafengeburtstages.

Die Fahrt mit dem Raddampfer begann am Anleger Hamburg-Altona an der Fischauktionshalle und führte uns auf der Elbe über die Hafenbecken zum Anleger Grasbrook. Vorbei am Anleger Vorsetzen, der Elbphilharmonie, am Feuerschiff BORKUM, den russischen Segelschiffen MIR und KRUZENSHTERN sowie den vielen kleinen Schiffen, die am Anleger Vorsetzen festgemacht hatten. Am Anleger begrüßten wir die Kreuzfahrtschiffe AIDA, LUNA und die ASTOR. Gegenüber auf der anderen Seite der Elbe, wo sich die zwei Musicaltheater befinden, sahen wir die SCHAARHÖRN.

Die Rückfahrt in Richtung Wedel führte uns an der Blohm und Voss Werft vorbei, wo eine Sportjacht in einem Dock lag sowie ein Frachtschiff in einem anderen Dock, das einen neuen Propeller erhielt. Weiter passierten wir den Containerterminal der Hamburg-Süd und das Hafenbecken Burchard Kai, wo ein Schiff der HAPAG und der Reederei MAERSK beladen wurde. Die weitere Rundreise führte uns zunächst in das Hafenbecken am Tollerort, wo am neuen Kreuzfahranleger Steinwerder das Passagierschiff MSC PREZIOSA liegt und weiter dann langsam wieder zurück an den Anleger Hamburg-Altona.

Günther Dienelt

Plattdeutsche Sprichwörter (42)

In unseren plattdeutschen Sprichwörtern spiegelt sich die Wesens- und die Denkart der Menschen in Norddeutschland wider. Tradition, Erfahrung und altes Wissen sind der Kern vieler Sprichwörter. Hier ist wieder eine kleine Auswahl.

„De Geld hett is allerwegens Baas“
(Wer Geld hat ist überall der Boss)
Menschen mit viel Geld haben häufig großen Einfluss.

„Bögen is beter as breken“
(Biegen ist besser als brechen)
Lieber behutsam vorgehen, als etwas mit Gewalt durchsetzen, will uns dieses Sprichwort sagen.

„Dat is man halv so leeg, as wenn’t noch mol so leeg weer“
(Es ist man halb so schlimm, als wenn es noch einmal so schlimm wäre)
Hier wird versucht aus einer verfahrenen Sache das Beste zu machen.

„Schient de Sünn op’n natten Steen, lett een anner Flaag sik sehn“
(Scheint die Sonne auf nassen Steinen, lässt ein anderer Schauer [Regen – oder Hagelschauer] sich sehen.)
Oft scheint die Sonne nur einmal kurz zwischen den Regenschauern.

„Een jungen Boom lett sik bögen, aver een olen nich mehr“
(Ein junger Baum lässt sich biegen, aber ein alter nicht mehr)
Kinder und junge Menschen lassen sich erziehen, bei älteren ist es schwierig Ansichten und Gewohnheiten zu verändern.

„Goot Wöör findt goot Harbarg“
(Gute Worte finden ein gute Herberge)
Gute und freundliche Worte werden entsprechend aufgenommen und schaffen eine gute Atmosphäre.

Wird fortgesetzt
Hans-Joachim Mähl

10.000 Wohnungen

in’t Johr wüllt se in uns scheune Stadt op’n Weg bringen. Un de Politikers sünd ok noch bannig stolt, dat se dat op’n Weg bröcht hebbt. Se strohlt in de Kamera un – de „normalen Lüüd“ schüttelt blots mit’n Kopp. Irgendwie kriggt „de dor boben“ nich mehr so richtig mit wat löppt. De Natur geiht flöten un All wunnert sik, wenn jeedeen Beek, jeedeen Wisch överlöppt, orrer ünner Water steiht. Verdichtung is dat scheune Wort.

Wenn ik hier in Neendörp mit Fohrrad ünnerwegens bün löppt mi dat koolt den Rüch hendol. Scheune Hüüs, mit’n grooten Goorn warrt afreten un de olen Bööm – weg dormit – un denn kümmt dor so’n Schuhkarton mit lütte Finster binnen, hen. Villicht noch 1 m² Rasen un op jeden Fall Kirschlobeer. Dor bruukst di nich veel üm to quelen. He bleuht nich, rüükt nich un de Pieper goht dor ok nich rin. Jüst so as in den Rhododendron. Ober de bleuht wenigstens noch.

Foto: Wikipedia

Dat geiht mi allens in’n Kopp rüm wenn ik obends op’n Kollauwannerweg op de Bank sitten do. Dat Vogelkonzert is sowat vun wunnerbor. Ik mook de Oogen dicht un mien Seel warrt wiet. No den Regen rüükt dat ut alle Ecken. Holunder, Jasmin, de Wischen mit dat hoge Gras. Wolang noch? Kümmt de Bumaschien vun de Autobohn un nimmt uns ok noch dat letzte Stück greun weg? Mi warrt bang to moot.

Silke Frakstein/www.frakstein.de

Dat Mama-Syndrom

Wat dat is, leve Mannslüüd, ji kennt dat wiss all. Jo eenmol Modder, jümmers Modder, dat blifft so een Leven lang, hett de Natur so inricht. Wenn de Göörn ut'n Huus sünd, denn fehlt uns leven Froonslüüd wat, se hebbt de lütten Geister för dat wohre Leven dor buten, för dat Leven vun uns Grooten proot mookt. Jo, se hebbt jüm allens bibröcht wat för dat Trechkomen, in düsse anner Welt, wichtig is. Na so'n lütt beten hebbt wi Mannslüüd so aff un an ok mit holpen, dat allens so orig in de Spoor löppt, man dat Mehrste liggt doch bi de Froons. Na, tominnst fehlt uns leven Froonslüüd nu wat, nu een, den se so'n lütt beten bemuddern un betüdeln köönt. Stimmt man overs nich ganz, dor is jo nu de leve Mann, jümmer leve Schietbüdel de ok noch veel lehren mutt, den se noch'n barg bibringen köönt. Wat stellt he sik männichmol tüffelich an, besünners wenn he in de Köök mol wat mit anfoten schall. Jo, un wat he so allens vernusseln deit, dor is dat Enn vun weg. Na, un denn mit sien Antrecken, so lött se em nich loos, so schall he nich ünner de Lüüd, warrt denn seggt. Dor mutt doch een sien, vun de wi Mannslüüd nu op' rictigen Patt bröcht warrt. Jo, wo freuer de Göörn för dor weern, dat mutt nu de Mann över sik ergohn loten. Jo, dat „Mama-Syndrom" hebbt uns leven Froonslüüd vun de Natur mitkregen. Se wüllt uns ok nich argern, nee se wüllt man nur dat Best för uns. Jo, un nu mol ehrlich leve Leidensgenossen, so aff un an kümmt de „lütte Butje", jo bi uns ok mol wedder dörch un wi loot uns geern mol wedder so'n beten bedüdeln, so scheun bemoddern un wi feult uns denn ok bannig wohl dorbi. Jo, jo dat is all wat mit dat „Mama – Syndrom", ik gleuv uns Mannslüüd weur sünst ok wat fehlen, un nix för ungoot.

Hans-Joachim Mähl

Kiwit, Kiwit, komm mit, komm mit

Wohen? froogt mien Kumpel op'n Weg vun Afrika no Hamborg. Wedder no Neendörp. Is twors 'n beten luut vun de Autobohn, ober to freeten gifft dat noog un kannst ok in Roh de Kinner groot kriegen.

De Kiwit = 30 cm groot. Scheun antosehn is he. Mit'n lütte Fedder op'n Kopp. De Mannslüüd seht 'n lütt beten beter ut as de Froonslüüd. De sünd 'n Stück grötter un ok 'n beter mehr an Gewicht hebbt se. Bi de Minschen sünd jo de Froonslüüd wat scheuner un mit dat Gewicht?

De Minschen danzt in'n Sool op'n Bodden un de Kiwit op de Wischen. Mit dat sülvige Ziel = Froonslüüd anbaggern. Un denn sünd de beiden in Neendörp. Un nu? Op de twee/dree Wischen trampelt de Peer rüm, op de annere stoht riesige Maschinen. De

Foto: Wikipedia

Autobohn schall breter mookt warrn un'n Deckel schall dor ok noch rop. De Kiwit mutt sik eerstmol verpusten. En lütt Stück Land gifft dat noch.

He töövt op sien Fro. Dat is ok wedder so as bi de Menschen. Se kümmt, kiekt sik dat an un denn leggt se los: „Wat, hier köönt wi doch nich blieben. Wi bruukt Platz un Roh. Een Peerd vun achtern, un ok noch'n Wuffi quer över de Weid. Ne, hier treck ik keen Kinner groot, basta!" „Jo, ober de Minschen freit sik doch jümmers wenn se uns fleegen un ropen heuert". „So, denn schüllt se ok dorför sorgen, dat wi hier de Kinner groot trecken köönt." „Denn mööt wi eben utwannern". „Na schön", seggt he, „denn wüllt wi mol seh'n wat dat Navi so to seggen hett." He söcht: Brachfläche mit gutem Futterangebot, keine Pferde, keine Hunde = Haseldorfer Marsch = Sie haben ihr Ziel erreicht. Aha.

„Tja, denn mööt wi wedder 'n Stück trüch. Dat liggt an de Elv. En Kumpel vun mi weer mol dor. Sowiet ganz god. Blots ant'n Weekenend is dor wat los". „Un dormit se uns de Eier, orrer de Kinner nich twei pedd, öövt wi glieks Stuka – Angriff Kiwit, Kiwit.

Silke Frakstein/www.frakstein.de

Chorreise nach Leipzig und Konzert „Musikschau der Meere“ im Gewandhaus

Unser Chorleiter und Dirigent Kazuo Kanemaki genießt eine hohe internationale Reputation. Erst kürzlich wurde er nach Wien an das Dirigentenpult im Goldenen Saal des berühmten „Musikvereins“ berufen, um Carl Orffs „CARMINA BURANA“ zu dirigieren. Keine einfache Aufgabe, einen Chor aus Japan und drei Chöre aus Wien zusammen mit dem Kulturverein Orchester Wien zu leiten. Es war ein großer Erfolg für Kazuo Kanemaki.

Zwischenstopp im Restaurant Rosengarten in Altenweddingen (Foto: Dieter Samsen)

Nicht zuletzt seinem Renommee ist es zu verdanken, dass er von dem Veranstalter Gabriel Music Productions eingeladen wurde, im Gewandhaus Leipzig die „Musikschau der Meere“ mit dem Seemanns-Chor Hamburg, den „Compagniezangers“ aus Holland und der Shanty-Band „Pavillion Noir“ aus Frankreich künstlerisch zu leiten. Es wurde ein Programm zusammengestellt und die Reise praktischerweise mit der diesjährigen Chorreise des Seemanns-Chores kombiniert.

Gesagt getan: Nur eine Woche nach den Frühjahrskonzerten im Theater an der Marschnerstraße ging es am Ostermontagmorgen mit 50 Sängern, davon drei Sänger des „Polizeichor Hamburg“, Otto Kadel und Joachim Raabe (1. Tenor) und Walter Wozny (2. Bass) sowie unseren Akkordeonisten – dieses Mal wieder dabei unsere liebe Monika Brutscher – auf die Piste. Wir hatten keine Zeit zu verlieren, denn wir sollten um 19 Uhr im Gewandhaus auftreten und vorher ab 16 Uhr dort mit Kazuo auf der Bühne Stellproben und „Sound Checks“, wie die Tonproben auf Neudeutsch heißen, zusammen mit den beiden anderen Chören/Musikern durchführen. Also alles in allem eine sportliche Herausforderung.

Aber es klappte – dank der guten Planung von Dieter Besang –, trotz Zwischenstopps im Raum Hannover für ein kurzes Frühstück mit Kaffee und frischen leckeren Brötchen, die Peter Frodeno frühmorgens besorgt hatte, und einem Mittagsimbiss im Restaurant Rosengarten in Altenweddingen, vorzüglich. Der kleine Ort liegt im Sülzetal im Herzen der Magdeburger Börde in Sachsen-Anhalt. Nachdem wir uns dort gestärkt hatten, kamen wir nicht umhin, auf Wunsch der Wirtsleute ein kleines Ständchen zu bringen, das gleich als Video aufgezeichnet und auf Facebook hochgeladen wurde.

Wir waren gut in der Zeit, hatten keine Probleme und konnten schon um ca. 15 Uhr unser Hotel in Taucha, kurz vor Leipzig beziehen.

Nachdem wir Stellproben mit Auf- und Abgängen und den Sound Check erfolgreich hinter uns gebracht hatten, wurde noch ein Essen in der Gewandhaus-Kantine eingenommen und dann hieß

Der Auftritt des Seemanns-Chors (Foto: Compagniezangers/José Kappelhof)

Kameradschaftsabend im Romeo é Giulia (Foto: Dieter Samsen)

es, Auftrittskleidung anlegen und auf den Beginn der Veranstaltung warten.

Diese begann pünktlich um 19 Uhr zunächst mit der französischen Shanty-Band „Pavillion Noir“, womit die schwarze Piratenflagge mit Totenschädel und gekreuzten Knochen gemeint ist. Schwarz gewandet wie Piraten trat die Gruppe, die aus fünf Musikern bestand, auch auf. 2003 in Marseille gegründet hat sie ein Repertoire mit einer Mischung aus Humor, Zärtlichkeit, Balladen, Trink- und Tanzliedern, offenbar immer mit einer Beziehung zur Weite des Meeres „L’Appel de la mer“ (Ruf des Meeres) und „Aux quatre vents“ (Zu den vier Winden). Die Lieder hatten – soweit wir dies per Monitor und vom Bühneneingang her verfolgen konnten – einen Anklang an keltische und irische Musik.

Danach gehörte die Bühne dem niederländischen Chor „Compagniezangers“ (Sängergesellschaft) mit 24 Sängern aus Medemblik in der Provinz Nordholland. Der Shanty-Chor wurde 1989 gegründet und pflegt offenbar insbesondere die Arbeitslieder der Seeleute. Ein entsprechendes Programm boten die Niederländer auch im Gewandhaus, das insbesondere noch durch die Darstellung der Arbeit an Bord der Segelschiffe unterstrichen wurde.

Anschließend konnte der Seemanns-Chor Hamburg das Leipziger Publikum mit seinen Hamburg- und Seefahrtliedern, wie „Hallo hier Hamburg“, „A long time ago“ und „Frei wie der Wind“, beeindrucken. Von den etwa 900 Besuchern wurde begeistert Beifall gespendet. Neben dem offiziellen Conférencier führte Armin Renckstorf in gewohnter Weise souverän und informativ durch unser Programm.

Nach der Pause traten die Chöre/Musiker noch einmal in der gleichen Reihenfolge auf und der Seemanns-Chor schloss seinen Teil mit dem beliebten Potpourri „Gruß aus Hamburg“ ab. Es wurde reichlich applaudiert, offenbar hatten wir alle den richtigen Geschmack entsprechend der Ankündigung getroffen. Eine beeindruckende Abschlussrunde aller Chöre mit „Rolling home“ – jeder Chor stellte einen Solisten pro Strophe – und „Anchors Aweigh – von allen gemeinsam gesungen – beendete das Konzert.

Der Veranstalter und unser Chorleiter und Dirigent waren gleichfalls zufrieden und so konnten wir den Abend in unserer Hotelbar stolz und zünftig bei Bier und Gesang ausklingen lassen.

Der nächste Tag stand ganz im Zeichen von Leipzig. Nach dem Frühstück fuhr unser Busfahrer uns in die Stadtmitte und wir nahmen unsere Stadtführerin Frau Monika Panzner an Bord, die uns zwei Stunden lang die Stadt Leipzig und ihre große Vergangenheit kompetent und anschaulich näher brachte.

Wieder im Zentrum angelangt setzten wir unsere Stadtbesichtigung zu Fuß fort. Ziele waren die

Das Finale mit allen drei Chören (Foto: Compagniezangers/José Kappelhof)

Nicolai- und die Thomaskirche sowie die berühmten Passagen Leipzigs, wie der Specks-Hof und die Mädler-Passage mit dem berühmten „Auerbachs Keller“.

Das Restaurant ist weltbekannt durch Goethes „Faust“. In der Tragödie Faust verewigte Goethe in einer Szene in „Auerbachs Keller“ seinen Studienort Leipzig als Klein-Paris. Goethe lässt einen Studenten sagen: Mein Leipzig lob’ ich mir! Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute. Na, da waren wir doch richtig! Auerbachs Keller war auch unser Ziel für ein typisches Leipziger Mittagessen: Rinderroulade mit Rotkohl und rohen Klößen. Dieter Besang hatte sehr gut gewählt und es schmeckte ausgezeichnet.

Nach der Rückkehr in unser Hotel in Taucha, regenerierten wir uns ein wenig und machten uns auf ins italienische Restaurant „Romeo é Giulia“, das Dieter für unseren Kameradschaftsabend ausgewählt hatte. Hier verbrachten wir einen schönen Abend bei köstlichem Serrano-Schinken, schmackhaftem Brot, Wein und Bier. Und der Gesang kam natürlich auch nicht zu kurz. Zwischendurch trat ein Überraschungsgast auf, „Lene Voigt“, die uns einen Schnellkurs in Sächsisch verpasste. Lene Voigt (geboren 1891 in Leipzig als Helene Wagner und 1962 dort verstorben) war eine in Leipziger Mundart schreibende und dichtende Schriftstellerin. Das war sehr vergnüglich. Leider mussten wir wegen der Einhaltung der Lenkzeiten des Busfahrers rechtzeitig zurück ins Hotel, wo wir jedoch an der Bar noch Gelegenheit für einen Schlummertrunk hatten.

Bevor wir am nächsten Morgen die Rückreise antraten, genossen wir noch einmal die vielen Leckereien des reichhaltigen Frühstücksbuffets. Die Sonne lachte uns zunächst und wir steuerten unser nächstes Ziel, Braunschweig, an. Auf der Autobahn erwischte uns ein gigantischer Stau. Offenbar waren fünf Lkw kollidiert und es ging mit Stop-and-go nur noch schleppend weiter. Mit leichter Verspätung erreichten wir Schadt’s Brauerei Gasthof in Braunschweig für einen Imbiss und Bier für unsere trockenen Kehlen.

Wieder auf der Autobahn ging es zügig voran, so dass wir unseren Zeitverlust wieder einholen konnten. Passend zum kühlen, geradezu winterlichen Wetter machten wir noch einen Kaffee- und Kuchen-Stopp in der „Ski-Hütte“ des „SNOWDOME“ in Bispingen, wo wir durchs Fenster regen Skibetrieb auf der Kunstschneepiste beobachten konnten und erreichten Hamburg letztlich pünktlich.

Wir hatten eine interessante und erfolgreiche Konzert-/Chorreise mit vielen schönen Eindrücken und Erlebnissen in Leipzig. Für den einen oder anderen Sangesbruder bestimmt ein Anlass, noch einmal dorthin zu reisen. Mit dieser erfolgreich durchgeführten Reise hat sich Dieter Besang schon für die nächste Chorreise im Jahre 2018 qualifiziert ... Danke lieber Dieter.

Dieter Samsen

Fotos: Helmut Kähler, Dieter Samsen

Austern

Ik kann mit de glibberigen Dinger nix anfangen. Rökerte Austern, dat geiht.

Villicht hett de niege Wirt vun „Cölln’s dat jo op de Spieskoort. So ganz as freuher „in de gode ole Tiet“ süht dat nich mehr ut. Dat gifft noch de Klingeln in de „Stuben“, ober de goht nu so inn’anner över. Separee heuert sik so verrucht un geheemnisvull an. Wer weet, wat de ole Bismarck so in sien „Stube“ allens vertellt hett.

De olen Fliesen sünd noch dor un de Begriff Cölln’s Brodschrangen.

De Austernschalen liggt nu seker nich mehr vör de Dör, dat hett doch seker bannig stunken, dortomolen.

Ik wünsch den niegen Ünnernehmer Jan Schawe allens Gode. Dat he dat schafft den olen Nomen in de niege Tiet to retten.

Silke Frakstein/www.frakstein.de

Seemanns-Chor-Termine 2017

Freitag, 7.7, „Plattdüütsch Krink“, Hamburg-Haus, Doormannsweg

Freitag, 14.7, „Rickmer Rickmers“ (priv. Veranstaltung) *

Freitag, 18.7., „Parkresidenz Rahlstedt“ (priv. Veranstaltung) *

Sonnabend, 23.9., Tagesausflug mit Damen *

Dienstag, 24.10., Max-Brauer-Haus

Dienstag, 5.12., Weihnachtskonzert im Luisenhof

Sonnabend, 9.12., Weihnachtskonzert, St. Gertrud, Uhlenhorst

Dienstag, 12.12., Jahresabschluss *)

Änderungen vorbehalten (*nicht öffentlich)

Hamburger Stadtteile

Wir möchten in unserer Zeitung in loser Reihenfolge etwas über die einzelnen Hamburger Stadtteile berichten und beabsichtigen diese Stadtteile und ihre Geschichte vorzustellen. Es wäre auch denkbar, dass es hier Kontakte zu den entsprechenden Bürgervereinen geben könnte. Über eine rege Beteiligung mit entsprechenden Berichten und Bildern würden wir uns freuen.

Hans-Joachim Mähl

Wat ik noch seggen wull

Dat warrt wull nich mehr lang duurn, denn hebbt wi wedder een nees Verkehrsschild, dat schall dor opstellt warrn, woans man nur Footgänger lopen dröoft, dor steiht denn op: „Achtung Fußgänger, den Radfahrern ist auszuweichen“. Dat warrt ok heuchste Tied, dat geiht doch nich an, dat de tüffeligen Footgänger hier op’n Footweg di jüm-mers vör dien Fohrrad rümtwaddeln dot, un se blievt denn ok noch eenfach stünnenlang vör de Schaufinster stohn un du kannst dor nich dörch, nich uttohollen.

Annermol mehr *Jochen*

Einsteigen bitte!

Verein der Hamburger e.V.
Lütcke & Wulff
Rondenbarg 8
22525 Hamburg

Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 6883
DP AG

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.
Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.
- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.
- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereinseigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg. www.Seemannschor-Hamburg.de

Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung
Otto Rosacker • Emil-Janßen-Straße 5 • 22307 Hamburg
E-Mail: otto.rosacker@gmx.de

☐ Ich bin in Hamburg geboren

☐ Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

☐ halbjährlich € 16,– ☐ jährlich € 32,–

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____